

Wenn das Fernsehen zum Bürger kommt

VON HANS KRONBERGER

Versuch einer solidarischen Kritik des ehemaligen sendungsverantwortlichen ORF-Redakteurs für die Bürgersendungen „Argumente“, „Bürgerforum“ und „Konflikte“ an der ersten Folge des neuen ORF-Bürgerforums „Jetzt rede ich!“

Das Rezept für eine Bürgersendung scheint sehr einfach zu sein: Man halte betroffenen Bürgern mit einem telegenen Anliegen ein Mikrofon unter die Nase, animiere sie, ihr Problem möglichst dramatisch zu artikulieren und stelle ihnen im Spalier vermeintliche oder tatsächliche Verantwortliche gegenüber.

Ein moderierender Dompteur steuere den Kampfverlauf. Tatsächlich ergibt diese Rezeptur noch lange kein abendfüllendes Programm, wie der Moderator, die beglückten (?) Bürger und die Zuseher der Premiere von „Jetzt rede ich!“ leidvoll zur Kenntnis nehmen mussten. Spätestens wenn der Moderator Peter Resetarits bekennt, dass das brennende Thema der letzten verbliebenen Widerstandsgruppe gegen die 380 KV-Leitung in der Steiermark „ohnehin schon gegessen“ sei, wird es eng. Eine kurze Rückfrage bei den Kollegen von „frisch gekocht“ hätte vorweg klar gemacht, dass man bereits gegessene Sachen nicht noch einmal servieren soll. Schnell wird der betroffene Bürger zum missbrauchten Opfer journalistischer Versäumnisse.

Von den Sendungsmachern vorgeführt

Unwiderrprochen blieb die Forderung im Raum, als Ersatz für die 380-KV-Leitung das Braunkohlekraftwerk Voitsberg (Feinstaub, Asthma, Lungenkrebs) zu reaktivieren. Ungestellt blieb auch die Frage, ob die Menschen, die seit Generationen neben zigtausend Kilometern von bestehenden Leitungen leben, europaweit abgesiedelt werden sollten. Spätestens nach dem Schlichtungsversuch des Moderators scheinen die Bürger gemerkt zu haben, das sie zweifach, nämlich erstens von den Leitungserrichtern und zweitens von den Sendungsmachern, vorgeführt wurden.

Beim zweiten Thema, Integration von „Flüchtlings“ mit mehrjährigem Wohlverhalten, gerieten sich ein Hauptschullehrer und ein Rechtsanwalt in die Haare. Es war nicht zu erfahren, in welcher Funktion die beiden agierten, sodass sich für den gelernten Fernseher der Verdacht auftat, ein lokalpolitisches Stellvertretermatch serviert zu bekommen.

Der Moderator, offensichtlich frisch von einem vielwöchigen Mondaufenthalt zurückgekehrt („Ich kenne den Fall Arigona nicht!“), versank im Gewirr der Meinungen. Die betroffenen Anwärter aus dem Kosovo blieben stumme Statisten. Der Abspann erklärte einiges: Der Redakteur der Sendung (Stefan Jung) hat die österreichischen Wohnzimmer bereits als Verantwortlicher der Vorgängersendung Help-TV geleert. Der Regisseur (Fritz Melchart) ist ein Star, wenn es gilt, Abfahrtsrennen zu zelebrieren; die Diskussions Teilnehmer hat er leider meist erst gefunden, als sie mit ihrem Latein schon am Ende waren. Und Moderator Peter Resetarits war in dieser Konstellation einsam und verlassen.

Neustart mit kompetenter Redaktion

Trotzdem: In den Abfallkübel für misslungene Programmversuche, sollte dieser Versuch einer Bürgersendung nicht wandern, der ist ohnehin hoffnungslos überfüllt. Ein Neustart mit kompetenter Redaktion (sollten sie im ORF-Fundus ausgegangen sein, könnte man sie bei den Printmedien leihen), mit aktuell kontroversen, möglichst nicht „gegessenen“ Themen, mutig live (Konserven sind nicht für Gourmets) präsentiert, könnte zu einer echten Bürgersendung führen, die nicht nur in einer Demokratie ein Muss ist, sondern auch ein telegener Hammer sein könnte.

Hans Kronberger ist ehemaliger sendungsverantwortlicher ORF-Redakteur für die Bürgersendungen „Argumente“, „Bürgerforum“ und „Konflikte“.

